

Z[41494]

Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München.

Simplicissimus

folgendes Rundschreiben wurde soeben versandt:

München, im September 1896.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Der österreichische Ministerpräsident Graf Badeni hat in einer Audienz den berechtigten Ansprüchen des unterzeichneten Herausgebers des „Simplicissimus“, in Bezug auf die Konfiskation seines Blattes willfahren und

die Freigabe des „Simplicissimus“ in Oesterreich

sofort verfügt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt am 9. August d. J. über den „Simplicissimus“:

„Einem neuen Unternehmen muß die Kritik stets mit Wohlwollen begegnen, wenn es ein ehrliches, ernstes Streben nach einem bestimmten festen und löblichen Ziele bemerken läßt. Und da unterliegt es nun bei einer gewissenhaften und sorgfältigen Prüfung keinem Zweifel, daß „Simplicissimus“ dieses Streben in der That für sich beanspruchen darf. — ...“

Die Satire der neuen Zeitschrift richtet sich im wesentlichen gegen die allzeit und allerorten und nicht zum wenigsten im lieben deutschen Vaterlande verbreiteten Laster des grämlichen Menschenhasses, der hochmütigen Dummheit, der altjüngferlichen Prüderie und der scheinheiligen Frömmerei. Jeder Freund eines lebensvollen, vernünftigen Fortschrittes auf allen Gebieten des Lebens wird gern an dem frischen, fröhlichen Kampf gegen diese lebensfeindlichen Mächte teilnehmen, den „Simplicissimus“ ebenso wie die kürzlich an anderer Stelle und von anderer Seite in unserm Blatte ausführlich gewürdigte Münchener „Jugend“ eröffnet hat. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß gleichzeitig zwei neue eigenartige Zeitschriften dieser Artung plötzlich in die Schranken treten, nachdem es bisher noch an einem spezifischen Kampfplatze für solchen satirischen Feldzug fehlte. Die Politik schließt der „Simplicissimus“ mit weiser Vorsicht gänzlich aus seinem Kriegsplan aus. Neben der im Durchschnitt gesunden und leicht verständlichen Satire, der wir gern noch größeren Spielraum eingeräumt sähen, will sich aber die neue Zeitschrift auch an der positiven Pflege von Litteratur und Kunst beteiligen, und man muß gestehen, daß hier manche sehr beachtenswerte Leistung beigebracht ist. Namentlich spricht sich unter den kurzen Prosabeiträgen des vorliegenden Quartalbandes eine überraschende Sicherheit in der technischen Behandlung der Skizze aus dem modernen Leben aus.

Es hat sich hier geradezu eine neue, bisher noch nicht gepflegte Kunstform herausgebildet: knapp und scharf in ihren Umriffen, mit schnellem Fortgang der Handlung ausgestattet, sind diese oft tragischen Momentausschnitte aus der Wirklichkeit des modernen Lebens nicht selten wahre Kabinetsstücke der Erzählungskunst. Neben bewährten Namen finden sich auch weniger bekannte neue, die in dieser Arena zum erstenmale vor der großen Oeffentlichkeit ihre vielversprechenden Kräfte erproben, wie Jakob Wassermann, Donald Wedekind, Karl Kosner u. a. m. Unter den poetischen Beiträgen in gebundener Sprache finden wir köstliche Perlen, wie die tief empfundenen Mutterlieder von Mia Holm und manche von den sozialen Liedern Frank Wedekinds. Der modernen symbolistischen Klügelei, die wunder welchen geheimnisvollen Cieffian zu besitzen glaubt, weil sie sich eine Art Geheimsprache zurecht gedrehselt hat, die nur ein kleiner Kreis von Mythen versteht, ist zum Glück nur wenig Raum gegönnt. — ...“